

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 29

Rubrik: Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

Neue Wesen leeren gut

Werbelogan einer städtischen Kehrichtabfuhr

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand

Der Kommentar

Freude als Ärger

Diese Ausgabe des «Bunten Wochenblattes» wird sich, dies versichere ich all meinen Lesern, nicht mit dem Fussballspektakel in Spanien im nachhinein und bilanzierend und philosophierend befassen.

Das ist vorbei.

Eine Ausnahme sei mir allerdings gewährt.

Denn da geht's, bei diesem Thema, über das Mundial hinaus, da wird's irgendwie prinzipiell und, leider, eine Spur unlustig.

Wobei der Anlass solcherlei Unlust eben gerade Spass, Freude, Begeisterung ist.

Man erinnere sich:

Am Sonntagabend gegen 22 Uhr stand Italien als Weltmeister fest. Und in Tausenden von Städten, Städtchen, Gemeinden, Dörfern gingen Menschen auf die Strassen und die Gassen, um diesen Sieg zu feiern.

Solches geschah auch in Zürich.

Und in Zürichs Umgebung.

Und ich freute mich ungemein über den Rummel. Und die hupenden Autokolonnen, über die entfesselten Freunde, die bannerschwenkend das Stadtzentrum okkupierten, die heulten und sangen und riefen, sie waren glücklich und taten niemandem etwas zuleide.

Ja, häsch gmeint!

Es gab doch tatsächlich weit über fünfzig Anrufe bei der Polizei von erbosten Bürgern, die sich beschwerten.

Ich betrat am Montag nach dem Finale eine Beiz, da sprachen mich zwei Gäste an und knurten vermiest, ob ich

den Soukrach auch erlebt habe, da mit den Maisern von wegen dem Fussball.

Allerdings waren sie zu feige, um echt zu protestieren. Sie tasteten nur ab.

Und das macht alles nur noch schlimmer.

Ja, es gibt wirklich schlimme Schweizer.

Es ist für mich völlig unfassbar, dass erwachsene Leute zum Telefon greifen, die Polizei belästigen, um mitzuteilen, es wäre Lärm vor ihrer Wohnung. Von wegen Weltmeisterschaft.

Mit gewonnenen Italienern.

Herrschaft noch einmal, da hätten wir die Chance gehabt, unsere Toleranz – die sogar nicht unsere Toleranz ist – praktisch zu dokumentieren.

Da hätten wir uns mitfreuen können mit unseren Gastarbeitern, mit ihrer Spontaneität – und was passiert?

Aus dem Fussballtriumph wird ein Triumph der Sturheit, der Humorlosigkeit, mir tun die Polizisten leid, die ausrücken mussten – mir tun die Menschen, lies Schweizer, leid, die sich als unfähig erwiesen, leicht fremde Lebensart, die sich vier, fünf Stunden lang äusserte, zu verdauen.

Ich bin gegen Pauschalurteile.

Aber ich schäme mich sehr, dass wir offenbar hierzulande nicht mehr fähig sind, uns mit andern anders zu freuen, als wir uns üblicherweise zu freuen belieben.

PS. Ich erwarte jetzt eigentlich Zuschriften, die mir mitteilen, man habe an jenem Sonntagabend auch nach Mitternacht infolge des Jubels nicht schlafen können, und schliesslich müsste man am nächsten Tag arbeiten und überhaupt ...

PS 2 ... und überhaupt.

Unser Leserbriefkasten

Liebes BW

Sei es Königin Silvia von Schweden, sei es Prinzessin Diana: Bist Du nicht der Meinung, man habe mit Hilfe dieser adeligen Damen die Schwangerschaft allzusehr propagiert?

Und dabei das Kinderkriegen in sozial schwierigen Fällen ausser acht gelassen?

Doris B. in Z.

Liebe Doris B.

Was sind sozial schwierige Fälle?
Was sind adlige Damen?

Was ist Kinderkriegen?

Millionäre, liebe Doris, können «sozial schwierige» Fälle sein, bürgerliche Mütter, liebe Doris, bestehen auf Gleichberechtigung zu adeligen Damen, und «Kinderkriegen» muss gegenwärtig als modische Aktivität querbeet durch die gesellschaftliche Struktur notiert sein.

Die literarische Ecke

Das «Bunte Wochenblatt» veröffentlicht in unregelmässigen Abständen Merkpunkte lyrischen Schaffens.

Ernst oder nicht Ernst – das ist hier die Frage.

Und wir möchten unsere Leser für wenigstens eine Minute mit Gedanken konfrontieren, die eigentlich stundenlange Besinnung erfordern ...

Haarspaltereien

Kleinigkeiten
bestreiten
zu allen Zeiten
unsere Tage.
Scheinbar Unwichtiges,
Richtiges oder Unrichtiges
bringt uns Freude
oder Plage.

Ist das Abendkleid der Frau Z.
blaugrün oder grünblau?
Willst du das wissen, und zwar genau,
sagt man dir klar, das seien
Haarspaltereien.

Hat Hubert S.
gestern sechs oder sieben
Whiskys genippt?
Ist er bis elf oder zwölf geblieben
und dann ins eigene Bett gekippt?
Solche Fragen sind übertrieben,
sagt man dir, denn das seien
Haarspaltereien.

War das Andante
der Dritten Symphonie
am Dienstag von Karajan
schneller, als man es sonst kannte?
Oder getragener? Schneiden Sie
solcherlei Fragen an,
lächelt man freundlich, das seien
Haarspaltereien.

Sind heute die hellen
Partien der seitlichen Wellen
nach dem Coiffieren
frecher gewellt als vor Wochen?
Wurde die fröhliche Tönung
eventuell durch die Fönung
dezent-elegant gebrochen?
Diese Fragen wird man immer verzeihen.
Denn wer Frauen kennt, dem ist wohl klar:
Haarspaltereien
gibt es überall – nur nicht beim Haar!

REDAKTIONELLE SCHLUSSBEMERKUNG

Die Fortsetzung des Schlüsselromans «Wo Licht ist, darf nicht Schatten sein» erfährt aus technischen Gründen eine Verschiebung um eine Woche.